

Gemeinde
ann Lei-
r betref-
ffehr des
oll darin
mer nach
iftertriffis
eues Re-
ne gefeg-
kontinui-
des, die
mmungs-
e Reichs-
von den
ung, libe-
nteressen
geweihten
nifer aus
Kann be-
20 Mill.
stellt. —
ussichten
Btg.)
stommene
Bazine,
ns Otto-
te Gellä-
t wieder
erden. —
g seines
Ob er sich
m sparen
tt, dar-
enz aus
den dor-
ort unge-
n auftre-
en Sani-
Anficht,
und mit
geschleppt
che Ge-
eschlagen
d wurde
Camar-
eidegat-
i 1865.
mri.
mes
dester.
1 55
48
48

Das Calwer Wochen-
blatter scheint wöchent-
lich dreimal, nämlich
Dienstag, Donnerstag
u. Samstag Abonne-
mentspreis halbjährl.
18. durch die Post be-
zogen im Bezirk 1 fl.
15 fr. sonst in ganz
Württemberg 1 fl. 30 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonn-
man bei der Redaktion
anwärts bei den Pos-
ten oder dem nächst-
gelegenen Postamt.
Die Einrückungsge-
buhr beträgt 2 fr. für
die dreifaltige Zeile
oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 76.

Samstag, den 8. Juli.

1865.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Die K. Pfarrrämter werden ersucht, die
betreffenden Personen zu belehren,

- 1) daß die Leichenschauregister im Allge-
meinen wie bisher zweimal im Jahre,
auf den 1. Juli und 1. Januar, an
das Oberamtsphysikat einzuschicken sind;
- 2) daß aber in kleineren Ortsschaften, wo
im ganzen Jahre nicht über 5 Sterb-
fälle vorkommen, die Einsendung bloß
einmal jährlich, und zwar auf den 1.
Januar, geschehen kann;
- 3) daß die Tagbücher der Hebammen
nebst den Auszügen und den Schröpf-
stöcken nicht mehr auf den 1. Juli,
sondern auf den 1. Januar einzu-
schicken sind.

Calw, 5. Juli 1865.

K. Oberamtsphysikat.
Dr. Müller

Neuenbürg.

Bau = Aufford.

In höherem Auftrage sind zu Verbesse-
rung des Försterhauses in Enzklösterle und
der dazu gehörigen Neben-Gebäude die
hienach mit ihrem Ueberschlagsbetrag ange-
gebenen Arbeiten im Wege schriftlicher Sub-
mission zu verdingen und zwar:

- | | | |
|----------------------|---------|--------|
| 1) Maurerarbeit | 704 fl. | 7 fr. |
| 2) Zimmerarbeit | 607 fl. | 54 fr. |
| 3) Gypferarbeit | 179 fl. | 49 fr. |
| 4) Schreinerarbeit | 248 fl. | 57 fr. |
| 5) Glaserarbeit | 48 fl. | 3 fr. |
| 6) Schlosserarbeit | 228 fl. | 25 fr. |
| 7) Flajchnerarbeit | 32 fl. | 30 fr. |
| 8) Gußeisen | 44 fl. | 24 fr. |
| 9) Hafnerarbeit | 3 fl. | 40 fr. |
| 10) Anstricherarbeit | 93 fl. | 35 fr. |
| 11) Plättererarbeit | 24 fl. | 36 fr. |

Kostenvoranschlag, Pläne und Bedin-
gungen können sowohl bei dem Kameral-
amt Neuenbürg als auch bei dem Kameral-
amt Altenstaig eingesehen werden.

Die lusttragenden Meister wollen ihre
schriftlichen Offerte, welche den Abstreich an
den Voranschlagspreisen in Prozenten aus-
gedrückt enthalten müssen, versiegelt und
mit der Aufschrift

„Submissionsoffert für das Revier-
försterhaus in Enzklösterle“

spätestens bis zum

14. laufenden Monats,

Vormittags 10 Uhr,

unter Anschluß der erforderlichen Tüchtig-
keits- und Vermögenszeugnisse frankirt bei

dem Kameralamt Neuenbürg ein-
reichen.

Die Eingaben werden sofort an dem-
selben Tage Vormittags 11 Uhr auf
der Kameralamtskanzlei eröffnet werden,
welchem Alle die Submittenten anwohnen
können

Den 2. Juli 1865.

K. Kameralamt K. Bezirksbauamt
Neuenbürg. Calw.
Schöll. Dillenius.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbronn.

Holz = Verkauf

am Dienstag, den 11. Juli,
aus dem Staatswald Großer Buhler:

62 Klafter Nadelholzscheiter u. Prügel,
22 1/2 " tannene Rinde,

8025 Nadelholzwellen,

zu 775 Wellen geschägtes Abj Kreiß.

Zusammentunft auf der Martinsmooser
Straße beim hohen Marktstein Morgens
8 Uhr.

Am Mittwoch, den 12. Juli,
aus dem Staatswald Schmäler Buhler:

76 1/2 Klafter Nadelholzscheiter u. Prügel,
60 " tannene Rinde,

zu 925 Wellen geschägtes Abfallkreiß.

Am Donnerstag, den 13. Juli,
Scheidholz im Buhler:

1/2 Klafter Nadelholzscheiter,

14 1/2 " tannene Rinde,
zu 275 Wellen geschägtes Abfallkreiß.

Zusammentunft die beiden letzten Tage
Morgens 8 Uhr beim Buhlersfisch.

Wildberg, 5. Juli 1865.

K. Forstamt.

Niethammer.

Emberg.

Haus = Verkauf.

Das schon zweimal bekannt ge-
machte und zum Verkauf gebrachte
Haus des Ulrich Keppler hier
wird am

Montag, den 10. Juli 1865,

Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum dritten Mal
im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Aus Auftrag des Pflegers:

Schultheiß J. F. Kentschler.

Außeramtliche Gegenstände.

Morgenden Sonntag, sowie die ganze
Woche über badt Laugenbregeln

Bäder Pfrommer

beim Baldhorn.

Calw.

Versammlung

der Volks-Partei.

Die hiesige Volkspartei hält am

Sonntag, den 9. Juli,

Nachmittags 4 Uhr,

im Thudium'schen Saale eine gesellige
Vereinigung, zu der mehrere auswärtige
Freunde, z. B. die Abgeordneten Tafel
und Desterlen, C. Mayer, Redakteur
des Beobachters, u. A. ihre Btheiligung
zugelassen haben.

Zu dieser Versammlung werden nicht
nur die Freunde der Volkspartei in Stadt
und Land, sondern auch Alle, die Interesse
an der politischen Lage des engeren und
weiteren Vaterlandes nehmen, aufs Freund-
lichste eingeladen.

Ehr. Bjozenhardi.

E. Georgii.

E. Horlacher.

Th. Klinger, R.-Conf.

G. F. Wagner.

Morgens Sonntag sind

Kümmelfüchlein

zu haben bei

Fr. Schaal

in der Badgasse.

Waldwoll-Präparate

für Gicht- und Rheumatismus-Leidende
bei

W. Enolia in Calw,

alleiniges Depot Schmid'scher

Waldwoll-Waaren.

Sonntag, den 9. dies,

findet das gewünschte

Gänse-Preiskegeln

statt. Einlage 6 fr. für 2 Kugeln; auch
kann Samstag Abend schon geschoben wer-
den. Zu zahlreicher Btheiligung ladet ein
Thudium.

W a c h s

in vorzüglicher reiner Qualität empfiehlt be-
stens Ernst Schaal.

Verlorenes.

Vom 6. auf den 7. Juli ging bei der
Brücke nach der Sägmühle ein Goldstück
von 20 fl. und 9 fl. in Halbgoldentücken ver-
loren; der redliche Finder wird gebeten, die-
selben gegen Belohnung abzugeben bei
Rudolph Kaufser.

Reisende und Auswanderer nach Amerika und Australien

befördert jede Woche mit Dampf- und Segelschiffen billigt der von K. Ministerium des Innern beständige Agent des ref. Notars
C. Etählen in Heilbronn

Emil Dreiß.

Gelder von und nach Amerika werden billigt besorgt.

Kölner Dombau-Lotterie-Loose.

Ziehung am 4. September d. J.

Gewinne: fl. 175,000. — fl. 17,500. — fl. 8,750 u. u. — Original-Loose
zu 1 preuß. Thaler per Stück können bezogen werden durch die Expedition d. Bl.

Gegenstände für die Kunstfärberei von **Albert Schumann** in
Eplingen werden fortwährend in Empfang genommen durch
Caroline Haas, Lederstraße, im Wägenbaur'schen Hause.

Für Brustleidende!
Der bereits seit 10 Jahren rühm-
lichst bekannte
weisse
Brust-Syrup
von **G. A. W. Mayer** in Breslau
ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 kr.
und 54 kr. in Calw bei **W. Enslin.**

Ein Mädchen,
welches in den Feldgeschäften erfahren ist
und melten kann, findet auf Jacobi einen
Platz. Zu erfragen bei der Redaktion
d. Bl. 2)2.

Ein hiesiges braves Mädchen
von braven Eltern findet in 14 Tagen eine
gute Stelle. Zu erfragen bei
Wittwe Haas.

Dr. Pattison's Gicht- und
Rheumatismuswatte,
in Paketen zu 24 und 12 Kr.
Allein ächt bei **Ferd. Georgii.**

Reise-Gelegenheit,
Da in dem Eisenbahn-
fahrtenplan für den Som-
mer am 1. Juli keine
Änderung eingetreten ist,
so bringe ich meine Dan-
nibusfahrten hiermit in empfehlende
Erinnerung. Mein Omnibus nach Pfor-
dheim fährt jeden Morgen 1/2 auf 6 Uhr
hier ab und Abends 5 Uhr, nach Ankunft
des Zugs von Stuttgart und Heilbronn,
wieder retour, wodurch den Reisenden kein
Aufenthalt verursacht wird wie bei den
Mittagszügen.
Jeden Montag, Mittwoch u. Frei-



tag fahre ich Morgens halb 8 Uhr nach
Stuttgart auf die Mittagszüge, und je
am Dienstag, Donnerstag u. Sams-
tag Morgens 10 Uhr retour.

Ferner fahre ich jeden Sonntag
Mittags 1 Uhr nach Teinach und Abends
6 Uhr retour.

Die Preise sind folgende:
Nach Pforzheim 30 Kr., für hin und
zurück an demselben Tage 48 Kr.; nach
Stuttgart 48 Kr., nach Teinach 15 Kr.: hin
und zurück 24 Kr.

2)1. Kutscher Bauer

Insekten-Pulver,
sowie
Fliegen-Papier
empfehle als **vorzüglich wirksame**
Mittel
Gust. Schall.

Für ein junges Mädchen
von 18 Jahren wird bis Jacobi eine Stelle
gesucht; von wem? sagt die Red. 2)2.

6000 fl. Pfleggeld
sind in einem Vierteljahr gegen gesetzliche
Sicherheit zum Ausleihen bereit bei
Michael Frommer
in Weinschwann
3)3.

Tagesneuigkeiten.

— Calw, 7. Juli. Das Eisenbahnfest, das die drei Bezirke
Leonberg, Calw, Nagold gestern gemeinschaftlich hier feierten, war durch-
aus gelungen. Schon am frühen Morgen hatten wir die Freude,
dem herrlichsten Wetter für den Freudentag entgegensehen zu dür-
fen, welche Hoffnung sich auch verwirklichte. Schon von 9 Uhr
an rückten unsere auswärtigen Gäste, von den Höhen aus, mit
Böllerschüssen begrüßt, in größeren und kleineren Abtheilungen in
die festlich geschmückte Stadt ein. Dem Vernehmen nach war der
Bezirk Nagold mit etwa 60, der Bezirk Leonberg mit nahezu
40 Theilnehmern vertreten, und auch aus den Orten des hiesigen
Bezirks hatten sich zahlreiche Gäste eingestellt. Nachdem der
Vormittag theils der gegenseitigen Begrüßung, der Besichtigung
der Stadt, theils auch Besuchen, sowie der Erfrischung gewidmet
worden war, vereinigte der Mittag ein so zahlreiches Contingent
beim Festessen im Waldhorn, wie es hier wohl noch nie gesehen
worden war: nur wenige Bedeckte fehlten zu 200, — trotzdem,
daß im „Badischen Hof“ eine bedeutende Zahl Gäste über den
Mittag sich restaurirten. — Beim Beginn des Festmahls begrüßte
Hr. Commerzienrath Dörtenbach die Versammelten, worauf Herr
Oberamtmann Schippert den ersten Toast auf Se. Majestät
den König ausbrachte, welchem sich weitere auf den Herrn Mi-
nister Frhrn. v. Barmbüler, die Herren Eisenbahntechniker,
die Herren Abgeordneten der betreffenden Bezirke, den Hrn. In-
genieur Pressel in Wien, auf sämtliche Kämpfer für die Ei-
senbahn u. u. angeschlossen. Wechselnd mit diesen und denselben
folgend gaben noch verschiedene Redner, theils in ernsterem, theils
in heiterem Sinne, der begeisterten Stimmung Ausdruck, in welch-
legterem Richtung wir namentlich eines humoristischen Gedichtes des
Hrn. Reallehrers Brude von Weil d. Stadt über die Eisenbahnbe-
rathung in der Abgeordnetenkammer erwähnen, das allgemeine Bei-

terheit hervorrief und sehr beifällig aufgenommen wurde. — Noch
ist zu erwähnen, daß während der Tafel zwei Begrüßungs- und
Glückwunsch-Telegramme von den Herren Abgeordneten Schult
von hier und Geigle von Nagold eintrafen und verlesen wur-
den. Diese beiden wurden wieder beantwortet, wie auch Dank-
sagungstelegramme an Se. Majestät den König und Frhrn. v.
Barmbüler, sowie ein Begrüßungstelegramm an Hrn. Ingenieur
Pressel in Wien beschloffen und abgesendet wurden. Nach be-
endigter Tafel zogen die Festtheilnehmer in geschlossenen Reihen,
voran die treffliche, bereits von ihrer letzten Production her bei
der hiesigen Einwohnerschaft in bester Gunst stehende, Kurlapelle
von Teinach, die von dem hiesigen Eisenbahn-Comite in aner-
kennenswerther Weise zur Verherrlichung des Tages engagirt wor-
den war, durch die Straßen der Stadt in den Iudium'schen
Garten, der trotz seiner Geräumigkeit nicht ausreichen wollte, alle
Gäste zu fassen. Der Nachmittag und Abend verlief in der hei-
tersten und ungetrübtesten Stimmung und wir zweifeln nicht,
daß unsere werthen Gäste die Stadt befriedigt verlassen haben
und der gestrige Tag zu noch engerer Verbindung der 3 Bezirke,
die in nicht zu ferner Zeit auch durch Schienenverbindung ein-
ander näher gerückt sein werden, das Seinige beigetragen hat.

Wie wir nachträglich vernehmen, ist von Sr. Maje-
stät eine sehr gnädige Antwort und von Herrn v. Barmbüler eine
sehr freundliche Erwiderung erfolgt. Wir hoffen diese, wie auch
die oben angeführten Telegramme unseren geschätzten Lesern in
der nächsten Nummer mittheilen zu können. — Heute traf folgen-
des Privattelegramm ein: „Den Calwer Freunden für gestrigen
freundlichen Empfang trinkt ein Hoch die dort gewesene Gesell-
schaft. Best in Leonberg.“

— In Neuenbürg wird die Errichtung eines Bezirks Kran-
kenhauses beabsichtigt.



— Stuttgart, 6. Juli. Das heutige Regierungsblatt Nummer 19 enthält das Gesetz in Betreff der Herabsetzung des Alters bei Volljährigkeit mit vollendetem dreiundzwanzigsten Lebensjahre.

— Stuttgart, 4. Juli. (169. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Hölder fragt, wie es mit der Berichterstattung über die schon beim Beginne dieser Saison übergebene Eingabe der Wirthschaft des Landes wegen Abänderung der Umgeldsabgabe stehe? Diese Eingabe sei von 5—6000 Staatsbürgern unterzeichnet und der Berücksichtigung wohl werth. Mohl entgegnet, daß der Bericht hierüber zugleich mit dem Berichte über die Wirthschaftsabgaben erstattet werde, also nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Ob er bei dem früheren Herrn Obersteuerath in den rechten Händen sei, möchten wir fast bezweifeln, wenn wir uns noch daran erinnern, daß Herr Mohl einstens in der Kammer öffentlich behauptete, jeder Wirth betrüge den Staat um die Steuer, wenn er könne. Desterlen und Ammermüller stellen hierauf an den Minister des Auswärtigen die Anfrage, ob 1) der Handelsvertrag, den die Regierungen von Württemberg, Baiern und Baden im Namen des Zollvereins mit der Schweiz vereinbart haben, von der preussischen Regierung wirklich abgelehnt worden sei; 2) bezahenden Falls, aus welchen Gründen diese Ablehnung erfolgt sei, und 3) ob die Regierung geneigt sei, die Hindernisse zu beseitigen, welche einem Handelsvertrage zwischen den Zollvereinsstaaten und der Schweiz noch entgegenstehen? Cavallo berichtet nunmehr Namens der Finanzcommission über eine Nachgezignis von 1950 fl. behufs einer Gehaltsaufbesserung für den Vorstand und die Mitglieder des Comitatels und die weltlichen Beamten des bischöflichen Ordinariats. Die Mehrheit der Commission beantragt Zustimmung, die Minderheit will nur 1150 fl. verwilligen. Jeder stellt den Antrag auf Tagesordnung. Mehrerer Antrag wird mit 56 gegen 22 Stimmen abgelehnt, worauf der Antrag der Mehrheit der Commission bezüglich des Comitatels mit 43 gegen 34, bezüglich des Syndikus mit 41 gegen 36, bezüglich der weltlichen Beamten mit großer Mehrheit angenommen wird. Die Tagesordnung führt nun auf den Bericht der staatsrechtlichen Commission über die Anträge des Abg. Hölder auf Revision der Verfassung. Die Commission beantragt einstimmig: 1) die Regierung um Herbeiführung der Ertheilung des staatsbürgerlichen W. hrechts an die zu der Steuer von Capital, Renten-, Dienst- und Berufs Einkommen beitragenden Staatsbürger zu bitten; 2) die Regierung um Einleitung zu ersuchen, daß nicht bloß die besteuerten Bürger jeder einzelnen Gemeinde, sondern alle in derselben wohnhaften, besteuerten und mit den sonst erforderlichen Eigenschaften (Verf.-Art. §. 142.) versehenen Staatsbürger zur Theilnahme an den Abgeordnetenwahlen erklärt werden. Wegen diese Anträge selbst erhob sich keine Stimme, dagegen sprachen sämtliche Redner ihr Bedauern darüber aus, daß die am 6 April d. J. gewählte Verfassungskommission mit ihrer Berichterstattung soweit zurückbleibt, daß am Ende diese wichtigen Fragen nicht mehr zur Erledigung kommen können, Namentlich wies der Berichterstatter Mißthaten darauf hin, daß der Rufall, durch welchen ein Theil des Sazes des Berichts über das Branntweinsteuergesetz verunglückt sei, was zur Folge hatte, daß dieser Gegenstand heute auf die Tagesordnung kam, dem Antrage der 41 Abgeordneten auf Verfassungsrevision günstiger sei, als die Commission. Schließlich nimmt die Kammer die beiden Anträge einstimmig (mit 74 Stimmen) an. Nun folgt der Bericht der staatsrechtlichen Commission über den Antrag des Abgeordneten Schott auf Einführung der geheimen Stimmgebung bei den Abgeordnetenwahlen. Die Commission beantragt einstimmig, die Regierung wolle an die Regierung die Bitte um Herbeiführung der geheimen Stimmgebung beim Abgeordnetenwahlverfahren (§§ 140 und 150 der Verf. Art.) richten. Prälat v. Mebring weicht dagegen und beruft sich hierbei auf einen Ausspruch des englischen Premierministers, der dieses Verfahren unsittlich genannt habe, er wird aber, namentlich was das englische Wahlverfahren betrifft, vom Berichterstatter gründlich widerlegt. Minister v. Götter äußert sich dahin, daß die Gründe für und gegen geheime Abstimmung sich so ziemlich die Waage halten und daß es sich überhaupt hauptsächlich davon handle, einen unabhängigen Wahlkörper zu erhalten; er für seine

Person habe keinen Grund, dem Commissionsantrage entgegenzutreten. Dieser wird denn auch schließlich mit 75 gegen 5 Stimmen angenommen. Gegen denselben stimmten die Frhrrn. v. Schab, W. v. König, R. v. König, Prälat v. Mebring und Zimmerle.

— Stuttgart, 6. Juli. Die Abgeordnetenkammer genehmigt den Vertrag vom 16. Mai über die Fortdauer des Zollvereins mit Anlagen.

— Freiburg, 5. Juli. Aus allen Reborten unseres Breisgau's vernimmt man, daß der letzte, wenn auch kurze Regen von den besten Folgen für die Reben gewesen ist. Es ist seitdem ein rasches Wachsthum an denselben wahrzunehmen und wird allseitig einem zwar in der Quantität geringen, in der Qualität aber vortrefflichen Herbst entgegengesehen.

— Die Gotthaischen Kassenanweisungen à 1 Thlr. und 5 Thlr. vom 30. September 1847 werden am 12. September d. J. ungiltig.

— Berlin, 1. Juli. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht die von Hrn. v. Bismark auf Befehl des Königs zur Zeit angefertigte Aufzeichnung über seine Unterredung mit dem Erbprinzen von Augustenburg vom 1 Juni 1864. Herr v. Bismark entwickelte darin die preussischen Forderungen. Der Erbprinz machte in allen Punkten Schwierigkeiten. Er fand das von Preußen geforderte Aufsichtsrecht über den Kanal in seiner Ausdehnung unklar. Gebietsabtretungen an Preußen glaubte er vor dem Landtage nur schwer verantworten zu können, jedenfalls müßten dieselben gering und genau begrenzt, und müßten vorher annehmbare Grenzen der Herzogthümer gesichert sein. In dieser Hinsicht bezeichnete er die Linie der Wiener Bucht. In Betreff einer Militärconvention erklärte er, daß ihm eine solche nach dem Coburger Muster zu weit gehe und daß er seinerseits Abänderungen wünsche. Schimpfliche Bedingungen, wie eine andere Grenze als die Grender Bucht, die Uebernahme der Kriegskosten, Gebietsabtretungen seien unannehmbar. Die Herzogthümer hätten Preußen nicht gerufen, der Bund ohne Preußen würde die Herzogthümer leichter und unter milder lässigen Bedingungen befreit haben. Der Erbprinz fragte, ob über die ihm zu machenden Zumuthungen eine Einigung mit Oesterreich erzielt sei? Herr v. Bismark verneinte dies und fügte hinzu: die preussischen Forderungen würden unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, er hoffe auf eine desfallsige Verständigung mit Oesterreich. Der Erbprinz wollte keine Zusage machen, deren Genehmigung durch die Stände nicht sicher sei, und erklärte schließlich: er wolle sich die Sache in Dolzig überlegen. Herr v. Bismark resumirte den Gesamteindruck der Unterredung dahin: der Erbprinz betrachte Preußen nicht mit dankbaren Gefühlen, sondern als einen unwillkommenen Nachbar, zu dessen möglichst unvollständiger Befriedigung er bereit sei, den Beistand der Stände und Oesterreichs aufzubieten.

— Berlin, 2. Juli. Wie es heißt: hat man den Plan, einige Mitglieder des Abgeordnetenhauses für ihre Reden im Hause zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen, aufgegeben.

— Berlin, 3. Juli. Es verlautet, daß der Abschluß einer Convention zwischen Preußen und dem Großherzoge von Oldenburg bevorsteht, wonach Oldenburg die Forderungen Preußens in Bezug auf Schleswig-Holstein, wie sie in der bekannten Depesche vom 22. Februar formulirt wurden, acceptirt, Preußen dagegen seine Anerkennung als Herzog von Schleswig-Holstein austrätsigste zu unterstützen sich verpflichtet.

— Berlin, 5. Juni. Die „Zeidler'sche Correspondenz“ meldet den bevorstehenden Besuch des Großherzogs von Oldenburg am Wiener Hofe, nachdem durch die Ministerkrise eine Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten auf Grund der Candidatur des Großherzogs von Oldenburg näher gerückt sei.

— Altona, 4. Juli. Der hiesige Polizeimeister Vogler unterlagte ten lam verlassenen Sonntage vorgeladenen Vorständen der sämtlichen hiesigen Vereine jede öffentliche Feiern zu Ehren des Geburtstags des Herzogs Friedrich von Augustenburg, um etwaigen Conflicten mit den preussischen Truppen vorzubeugen.

— Mendelsburg, 5. Juli. Die Mendelsb. Itz. meldet, daß das Deputirtenkollegium mit 7 gegen 5 Stimmen den Antrag, dem Herzoge von Augustenburg zu seiner Geburtsfeier Deputirte zu



fenden abgelehnt hat. Auf Veranlassung dieses Beschlusses ist eine Bürgerversammlung berufen worden.

— Kiel, 4. Juli. In einer gestern stattgehabten Sitzung ständischer Deputirten des Landes wurde beschlossen, am 6. d. durch eine Deputation dem Herzog Friedrich die Versicherungen unwandelbarer Treue für die Rechte des Landes aussprechen zu lassen.

— Wien, 4. Juli. Graf Belcredi ist definitiv zum Staatsminister an Stelle des Hrn v. Schmerling, der Generalsekretär der Nationalbank, Hr. v. Lucam, eine anerkannte finanzielle Autorität, zum Finanzminister an Stelle des Herrn v. Plener ernannt worden. Die übrigen Ernennungen mögen noch nicht feststehen, sie sind aber jedenfalls für den Augenblick von untergeordneter Bedeutung.

— Wien, 2. Juli. Ein Handschreiben des Kaisers an den Kriegsminister vom 30. Juni befehlt die durchgängige Herabsetzung der Armee auf den Friedensfuß. Dabei sind die Truppen in Italien mitbegriffen.

Schweiz. Bern, 4. Juli. Der Bundesrath spricht in seiner Antwort an Württemberg sein Bedauern über die eingetretene Verzögerung des Handelsvertrags und die Erwartung aus, daß es den Regierungen, welche den Zollverein repräsentieren, gelingen werde, die eingetretenen Schwierigkeiten zu beseitigen.

Schaffhausen, 6. Juli. (Tel. d. Schw. N.) Schützenfest prachtvoll, massenhafte Betheiligung. Am meisten Aufsehen erregte bis jetzt der Aufzug der Deutschen, der Züricher, Berner mit Zug, Gestrige Schützengemeinde sehr bewegt. Auf den Hauptantrag: Ausschluß der Standschützen, wurde nicht eingetreten, sondern ihr Schicksal der Zeit und Erfahrung anheimgestellt. Geschossen wird ungeheuer, weit mehr als in Zürich und Chaux-de-Fonds. Gegen Mittag zieht Amerika auf. Willkommen tausendmal.

Frankreich. Brest, 5. Juli. Das Paketboot Lafabette bringt aus Newyork Nachrichten vom 23. Juni. Es nahm unterwegs 44 Schiffbrüchige von dem nach Amerika mit 480 Personen an Bord fahrenden und unterwegs verbrannten Schiff William Nelson auf, kreuzte 24 Stunden um Ueberlebende aufzufischen. (Tel. d. N. Z.)

Schweden. Stockholm, 3. Juli. Karlstadt, Hauptstadt von Wermland, eine Stadt von 5000 Einwohnern, ist gestern fast ganz abgebrannt. Der Schaden wird auf sechs Millionen Rixdaler geschätzt.

Mit in das Grab.

(Erzählung von Friedrich Friedrich.)

(Fortsetzung.)

Er trat Marie zu Haus. Burtart war bei ihr. Kein Wort erwähnte er anfangs von dem Gegenstande, der ihn zu ihr führte. Sie sollte ganz unbefangen bleiben, damit er sich auf ihr Urtheil um so zuverlässiger verlassen könnte.

Scheinbar zufällig zog er das Medaillon aus der Tasche. Kaum hatte Marie es erblickt, so sprang sie aufgeregt auf.

„Das ist Hugo's Medaillon!“ rief sie, ohne daß er es ihr genau zeigte und sie fragte.

Ein Lächeln der Freude glitt über sein Gesicht.

„Kennen Sie es so genau?“ fragte er und reichte es ihr.

„Unter Tausenden würde ich es auf den ersten Blick erkennen!“ rief sie. „Hugo hat es mir so oft gezeigt, so oft hat er es betrachtet, obschon die Rüge des Bildes nicht mehr zu erkennen waren! Woher haben Sie es?“ fügte sie fragend hinzu.

Roth erzählte ihr, daß er es bei einem Goldschmiede zufällig gefunden, der es von einem ihm bekannten Manne gekauft habe. Er beschrieb ihr den Mann mit den Worten des Goldschmieds.

„Kennen Sie einen solchen Mann?“ fragte er.

Weder Marie noch Burtart konnten sich eines Menschen entsinnen, welcher der Beschreibung entsprach.

„Lebt vielleicht auf dem Gute des Fräuleins Heineold ein ähnlicher Mann?“ forschte er weiter. Er wußte, daß Marie mit seinem Verdachte gegen Auguste bekannt war.

Bergebens ließ Burtart alle Männer aus der Umgebung Augustens, deren Diener, den Gärtner, ihren Verwalter, selbst die Männer des Dorfes in seiner Erinnerung vorüberziehen —

auf keinen paßte die Beschreibung und doch kannte er fast alle, da er in der letzten Zeit häufig in dem Dorfe gewesen war, um Nachforschungen nach den Briefen anzustellen.

„In ihrer Umgebung ist kein solcher Mann,“ gab er dem Richter zur Antwort. „Ich kenne sie alle.“

Roth schwieg nachsinnend einige Augenblicke.

„Und Sie wissen genau, daß Hugo an dem Tage das Medaillon bei sich trug?“ wandte er sich noch einmal fragend an Marie.

„Ich sah es in seiner Brieftasche, als er die Briefe hineinlegte,“ erwiderte sie.

Wieder sann er nach.

„Sollte Hugo nicht dennoch von einem andern ermordet sein?“ warf Burtart ein. „Vielleicht hat der Verdacht gegen Auguste uns gerade von der richtigen Spur abgelenkt!“

„Es ist möglich,“ entgegnete der Richter, „ich glaube es indeß nicht. Mein Grundsatz ist, eine einmal aufgefundenene Spur so lange mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen, bis man sich entweder von ihrer Richtigkeit oder Falschheit fest überzeugt hat, und ich habe diesen Grundsatz stets bewährt gefunden. Kennen Sie den Diener des Rittmeisters oder die Männer, die ihn umgaben?“ fügte er fragend hinzu.

„Nein,“ erwiderte Burtart. „Sollte der Rittmeister etwas mit dem Morde zu schaffen gehabt haben?“

„Schwerlich,“ bemerkte Roth. Immerhin könnte das Medaillon in seine Hände gelangt sein, er war ja mit der Heineold verlobt.“

Er mochte nicht hinzufügen, wie er zu dieser Vermuthung gelangt war.

„Ich werde morgen nachforschen,“ versprach Burtart.

„Thun Sie das,“ sprach Roth. „Geben Sie mir aber sofort Nachricht. Haben Sie von den Kranken nähere Nachricht?“ wandte er sich fragend an Marie.

„Man zweifelt an ihrem Wiederaufkommen. Sie ist nicht im Stande, ihr Unglück mit Fassung zu ertragen und regt sich stets von Neuem wieder auf, so sehr der Arzt ihr auch Ruhe empfohlen hat.“

„Es gefällt sich ihrem Schmerze über den Verlust vielleicht noch eine andere Sorge bei,“ bemerkte Roth. Er sprach sich nicht weiter aus. Nach kurzer Zeit fuhr er wieder zur Stadt zurück. Es trieb ihn, von dem Polizeikommissär zu erfahren, ob er den Verkäufer des Medaillons aufgefunden habe.

Er fuhr sogleich bei ihm vor, ehe er in seine Wohnung eilte. Die Nachforschungen der Polizei hatten indeß noch keinen Erfolg gehabt. Nur so viel hatten sie ausgemittelt, daß der beschriebene Mann in einem Wirthshause eingekerkert war. Auch dort hatte ihn indeß Niemand gekannt.

Bestimmt über diesen geringen Erfolg begab er sich nach seiner Wohnung. Auch auf Burtarts Nachforschung setzte er wenig Hoffnung. Am so mehr war er erfreut, als derselbe schon am folgenden Mittage kam und ihm mittheilte, daß der bezeichnete Mann des Rittmeisters Diener gewesen sei. Freilich hatte derselbe, sobald das Gut mit Beschlagnahme belegt und des Rittmeisters Zimmer versiegelt waren, das Gut verlassen und Niemand kannte seinen jetzigen Aufenthalt.

Dies zu erforschen konnte ihm wenig Schwierigkeit verursachen, nachdem er den Namen des Mannes einmal wußte.

„Geben Sie, meine Vermuthungen haben mich nicht getäuscht,“ sprach er zu Burtart. „Nun werde ich die Spur Schritt vor Schritt verfolgen und hoffe bald an das Ziel zu gelangen.“

„Und Sie vermuthen immer noch, daß Auguste die That begangen hat?“ warf Burtart ein.

„Ich bin sogar fest davon überzeugt, mehr als zuvor,“ erwiderte der Richter, fügte indeß nicht mehr hinzu.

Es trieb ihn den Polizeikommissär von dem, was er erfahren hatte, in Kenntniß zu setzen und die nöthigen Schritte einzuleiten, um den Mann, der das Medaillon verkauft hatte, verhaften zu lassen. (Fortf. folgt.)

Gottesdienste. Sonntag, 9. Juli. Vorm. (Predigt): Herr Helfer Schmidt. Kinderlehre mit den Schülern 2. Classe. — Nachmitt. 3. (Predigt): Herr Dekan Lechler.

